

Energieeffizient bauen – Praxisbeispiele geförderter Projekte zeigen wie es geht

Die Architektenkammer Niedersachsen lud am 26. August 2019 ihre Mitglieder zu einer Informationsveranstaltung über Fördermittel des Bundes und deren Anwendung in der Praxis ins Laveshaus ein. Die Veranstaltung im Rahmen der Initiative „Besser mit Architekten – Energieeffiziente Gebäude“ wurde in Kooperation mit der Bundesarchitektenkammer (BAK) und der KfW Bankengruppe bereits zum dritten Mal in Hannover und bundesweit insgesamt zum 29. Mal durchgeführt.

von Diana Rudolph, Bundesarchitektenkammer



Sven Martens, Vorstandsmitglied der Architektenkammer Niedersachsen, eröffnete die Veranstaltung und betonte, dass es im Hinblick auf den Klimawandel die Aufgabe der Kammern sei, ihre Mitglieder für die Themen Energieeffizienz und Nachhaltigkeit zu qualifizieren. Eckhard von Schwerin, KfW-Förderexperte, stellte die aktuellen Förderprogramme der KfW vor. Er erläuterte die Besonderheiten des Antragsprozesses über die Hausbank als Finanzierungspartner und Schnittstelle zwischen Kunden und der KfW. Von Schwerin wies ferner auf die Fördermöglichkeiten im gewerblichen und kommunalen Bereich sowie auf das KfW-Partnerportal (www.kfw.de) für Architekten hin, auf dem Informationen zu relevanten Förderprodukten, Online-Anwendungen und Seminarangeboten der KfW bereitstehen. Oliver Völksch, externer Sachverständiger der KfW, fokussierte in seinem Vortrag auf das Thema Qualitätssicherung und ging insbesondere auf die

Bausteine Energieeffizienz-Experten-Liste, Baubegleitung und technische Mindestanforderungen an die Bauausführung ein.

Im Praxisteil der Veranstaltung wurde anhand dreier in Niedersachsen realisierter und mit KfW-Mitteln geförderter Projekte gezeigt, wie ambitionierte energetische Standards und hohe gestalterische Ansprüche unter einen Hut gebracht werden können. Innenarchitekt Jens Göllner (Ruge + Göllner GmbH, Architekten + Innenarchitekten) sowie Bauingenieur und Energieberater Frank Seidlitz (BAUWERKSTATT Ingenieurgesellschaft mbH) stellten als erstes Projekt den 2018 fertiggestellten Neubau zweier Einfamilienhäuser in Vechta vor. Diese wurden als KfW EH 55 realisiert. Der Rückgriff auf die Holzrahmenbauweise ermöglichte eine Bauzeit von nur vier Monaten pro Gebäude. Das Projekt wurde 2018 mit dem 2. Platz des Niedersächsischen Holzbaupreises ausgezeichnet.

Das zweite Projekt „Grundsanierung eines Hinterhauses in Hannover“ stellte Innenarchitekt Hartmut Runge vor. Das 1900 erbaute

Zeigten, wie Energie und Baukultur in Einklang zu bringen sind: Sven Martens vom Kammervorstand (ganz links) mit Susanne de Vries von der Kammerngeschäftsstelle (2.v.l.), Diana Rudolph von der Bundesarchitektenkammer (3.v.l.) und den beteiligten Architekten und Energieberatern.

Hinterhaus wurde kernsaniert und zum Wohnhaus umfunktioniert, ohne dabei den Charakter des ursprünglichen Hauses zu verändern. Das Haus wurde komplett gedämmt und verfügt über eine Solarthermie mit Heizungsunterstützung, eine neue Gasheizung mit Warmwasserspeicher sowie eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung für jede Etage. So konnte schließlich ein KfW-Effizienzhaus-Standard 85 erreicht werden.

Die Architektin und Energieberaterin Stefanie von Heeren (H2A – v. Heeren Habibi, Architekt und Ingenieur PartGmbH) und der Architekt Sebastian Heumann (ASP Architekten Schneider Meyer Partnerschaft mbB) präsentierten als drittes Projekt die aus einem Realisierungswettbewerb hervorgegangenen

„Microapartments Hannover-Nordstadt“ – einen Wohnungsneubau der hanova für Studierende und Auszubildende. Mithilfe der hochwärmegeprägten Gebäudehülle, der wärmebrückenoptimierten Konstruktion sowie einem Fernwärmeanschluss mit gutem Primärenergiefaktor konnte der KfW-Effizienzhaus-Standard 55 erreicht werden.

Die Veranstaltung schloss mit einer angeregten und anregenden Podiumsdiskussion. Angesprochen darauf, ob Wohnen schon Klimaschutz sei und welche Ziele bis 2050 auch in der Verantwortung der Architektenschaft



Sven Martens brachte sich auch in die Podiumsdiskussion ein und forderte eine stärkere Förderung von Quartierslösungen.

stunden, betonte Sven Martens, dass die Aufgabe von Architekten vor allem darin liege, nachhaltig zu bauen; dies bedeute immer auch, kleiner zu bauen. Auch Quartierslösungen müssten stärker in den Fokus der Förderung rücken. Auch Stefanie von Heeren plädierte dafür, künftig verstärkt Quartierslösungen durch KfW-Programme zu fördern. Sie wies außerdem darauf hin, dass der Bestand und dessen energetische Sanierung DIE Herausforderung darstellen und dass hierbei Architekten in der Verantwortung stünden, Energie und Baukultur in Einklang zu bringen.

Informationen zu dieser und weiteren Veranstaltungen aus dieser Reihe unter:

www.energiewende-mit-architekten.de/

„Erarbeiten Sie **Lösungen** entgegen üblicher Denkweisen“

Innenarchitekt Jens Göllner über energieeffizientes Bauen und deren Fördermöglichkeiten

Interview Lars Menz

Herr Göllner, sie haben bei der Veranstaltung zum energieeffizienten Bauen im LaFöshaus Ihren Neubau zweier Einfamilien-



Innenarchitekt Jens Göllner ist Geschäftsführer von Ruge + Göllner GmbH, Architekten + Innenarchitekten aus Vechta. – Energieberater finden Sie übrigens auch unter www.aknds.de/bauherren/fachlisten/bauherren-energieberatung/

häuser in Vechta vorgestellt, realisiert als KfW Einfamilienhaus 55. Was ist das Besondere an Ihrem Projekt?

Jens Göllner: Wir hatten zwei Bauherren, zwei Häuser und eine Idee. Grundlage dafür war der Holzrahmenbau. Ich bin gelernter Tischler und vom Werkstoff Holz fasziniert. Der Holzbau ist in seiner Ökobilanz unschlagbar und der hohe Vorfertigungsgrad passt sehr gut zu unserer intensiven Planungsweise. Wir entwickeln unsere Ideen im 3D-Modell, legen alles im Computermodell fest, müssen deshalb nicht „auf der Baustelle planen“ und genießen die Schnelligkeit und Präzision, mit der unsere Ideen umgesetzt werden.

Haben Sie dabei bewusst auf eine strenge Formensprache gesetzt?

Ja, aber das liegt natürlich auch an den persönlichen Vorlieben. Wir nehmen allerdings die Strenge als enorm beruhigend wahr. Wir



haben auch deshalb die Gestaltung auf wenige Materialien und Farben wie Braun, Schwarz und Beige reduziert. Das war noch einfach im Vergleich zum „Weglassen“ oder „Wegentwerfen“ von störenden aber leider nötigen Elementen wie Regenrinnen, Fallrohren oder Attikaverblechungen. Beim Holzrahmenbau muss man hierfür gleich zu Beginn auch eine Lösung entwickeln, weil ja alles praktisch im Werk vorproduziert wird.

Was zeichnet Ihr Gebäude hinsichtlich Energieeffizienz aus?

Der geringe Wärmebedarf von 35 kWh/m²a macht den Einsatz einer strombasierten Kombination aus Abluft-Wärmepumpe und dezentraler Zuluft möglich. Wir haben hier zwei Technikteile (automatische Entlüftung und Heizung) in einem Gerät. Das hat uns überzeugt. Denn auch bei der Technik sind wir eher der Meinung, dass nur so viel wie nötig, aber so wenig wie möglich eingebaut werden sollte. Nicht nur weil es in Investition und Un-

terhalt viel Geld kostet, sondern weil wir die Erfahrung gemacht haben, dass diese selten umfänglich genutzt wird.

Und welche KfW-Förderung haben Sie genutzt?

Das Gebäude ist wie gesagt ein Effizienzhaus KfW 55 nach Programm 153 Wohnraumförderung. Es gab zu dem einen Zuschuss zur Energieberatung und zur Baubegleitung – KfW Programm 431.

Wo lagen die Herausforderungen bei der Beantragung der Fördermittel? Welche Tipps können Sie Ihren Kolleginnen und Kollegen hierfür geben?

Immer frühzeitig einen kompetenten Energieberater einschalten und sie oder ihn aktiv in den Planungsprozess vor allem für die Ausführung der thermischen Gebäudehülle und der Auswahl der Anlagentechnik mit einbinden. Man sollte sich auch nicht scheuen, sinnvolle Lösungen auch mal entgegen der üblichen Denkweisen zu erarbeiten.

Wie können Architekten und die KfW das umweltgerechte Bauen weiter fördern?

Unter Berücksichtigung vorhandener Fördermittel und bei einer durchdachten Planung müssen energieeffiziente Häuser nicht teurer sein als Häuser, welche nach üblichem ENEC-Standard errichtet werden. Das gilt es zu kommunizieren. Grundsätzlich muss eine energieeffiziente Bauweise schon in den gestalterischen Planungsprozess mit einbezogen und über die Förderangebote von KfW oder BAFA muss frühzeitig informiert werden. Die KfW sollte noch höhere Anreize zur Realisierung von hocheffizienten Bauweisen schaffen, beispielsweise durch die Erhöhung des Tilgungszuschusses und/oder einer längeren Zinsbindung.

Platzgestaltung im Schnelldurchlauf

Fortbildung der Lavesstiftung bereitet Lehrer aufs Abi vor

von Meike Alonso



In Gruppenarbeit wurden neue Platzkonzepte entwickelt, anschließend folgte die Präsentation der Ideen.

1 6 Lehrerinnen und Lehrer aus ganz Niedersachsen konnte die Lavesstiftung am 11. September zu einer Lehrerfortbildung begrüßen. Im Abi 2021 steht für Schülerinnen und Schüler eines Kunst-LK's das Thema Stadtplatzgestaltung auf dem Lehr- und Prüfungsplan. Im Vorfeld haben die Lehrer nun selbst die Schulbank gedrückt und nutzten die Gelegenheit sich beim Workshop Einblicke in die Königsdisziplin „Stadtplatzgestaltung“ der Landschaftsarchitektur vermitteln zu lassen. Mit Landschaftsarchitektin Gwendolyn Kusters und Stadtplaner wie Landschaftsarchitekt Christoph Schonhoff vom Vorstand der Architektenkammer gaben zwei Experten ihr Fachwissen an die Lehrer weiter. Nach einem theoretischen Input, wie die Planungsschritte einer Stadtplatzgestaltung verlaufen, wie Nutzer, Gestalt und Normen in Einklang zu bringen und welche Beteiligten zu welcher Zeit einzubeziehen sind, ging es an die praktische Arbeit. Am nahegelegenen Platz des Köbelinger Markts nahmen die Lehrer vor Ort eine Bestandsermittlung vor und ergründeten selbstständig den Ort. Wieder zurück im Laveshaus standen in Kleingruppen eine Analyse und ein Vorentwurf an, der zum Ende präsentiert werden musste. Vorgaben wurden keine ge-

macht, frei konnte eine neue Nutzung und Gestaltung für den Platz entwickelt werden. Allen Entwürfen gemein war, dass die Parkplätze teilweise oder auch ganz entfernt wurden und die Verkehrssituation neu geordnet wurde, um dem Platz mehr Ruhe und Aufenthaltsqualität zu geben. Auch waren sich alle vier Gruppen einig, dass die Bäume eine sehr hohe Qualität haben und unbedingt erhaltenwert sind. Nach sieben Stunden Erklärungen, praktischer Arbeit und Diskussion waren alle erschöpft, aber begeistert von dem kreativen Prozess. Die Lehrerinnen und Lehrer nahmen inhaltlich viel mit, wenngleich auch viele Fragen durch das neue Wissen erst entstanden sind. Die Landschaftsarchitekten konnten vermitteln wie ein Planungsprozess verläuft, wer eingebunden werden muss und auf welche vielfältigen Nutzergruppen insbesondere bei einem Stadtplatz einzugehen ist.

Direkte Anfragen zu weiteren Fortbildungen in Niedersachsen als Folge dieses Workshops zeigen, dass zum einen der Bedarf vorhanden ist, aber auch dass die Art des Angebotes von den Lehrern auf hohe Wertschätzung stößt. Ein herzlicher Dank an Gwendolyn Kusters und Christoph Schonhoff, dass sie sich die Zeit zur Vorbereitung und Durchführung der Fortbildung genommen haben.